

**MUNDART**



**Die Sach mit Fünd**

Gärn wett mi an dere Stell bedanke bim unbekante Finder vo mym Schlüsseletui. Dank ihm han I my Autischlüssel und my Huusschlüssel wiider. Das muess en ehrlichen und bescheidene Mensch sy, so bescheide, dass er nit emol sy Name hinderlo het. Zum Polizischt heeb är numme gsäit: «Do e Schlüsseletui, – han I z Eptige gfunde!»

Mit em Auti vo der Tochter uf em Wäg zum s Etui goh abhole, mahnts mi e bitz an die Sach mit em Sandy synerzyt, – mym Hund früehner. Dä häi sii au mol gfunden und as Fundhund abgee! Das Schlitzohr isch halt au us jedem Halsband usecho und e Stündli uf d Leutsch durs Dorf, – het e Beedli gno im Brunne, hindrem Dättwilerschüürli dänk no schnäll im Dättwiler sy läufigi Dürrbächlere beglückt und wiider hei. Lütelig, verfrässen und süchtig uf Autofahren isch er au gsi.

Mol im ne Hoochsummer gseien e paar uswärtigi Wanderer der Sandy im Brunne bade, natürlig ohni Halsband und Marke. «Oje-herrje», rüefe do die Uswärtige, «du arme, herrelöse Hund, so ganz ellei, aber au! Guet hämmer di gfunde, di bringe mer in d Stadt ins Tierheim!» Und scho locke sii ihn mit me Reedli Chlöpfers ins Auti. Und I bruuch e volli Wuche, bis I my Sandy wiider find!

Logisch frogg I zerscht überall im Dorf ummenand und au der Wildhüter, ob men en villicht gschosse heeb im Wald? Und I lueg sogar im Kadaverchüübel uf der Gmein, ob men en ächt überfahre het. Aber nüt, nienen e Spur! Ufs Tierheim in der Stadt chumm I erscht am Schluss. Dört find I my arme Tschooli denn ändlig wiider, ganz vergelschteret.

Nur, wär rächnet denn au mit so Guetmensche, won e Dorfhund us me Dorfbrunnen im oberchte Baselbiet in d Stadt aaben ins Tierheim bringe? Do läng mer hüt no an Chopf!

Aber jetz wäg em Schlüsseletui: Dasch mer aso schynbar am Sunndigzoobe bim Heicho us em Mantelsack gheit duss vor em Huus. Vermisst han I s nit, wil I am Mendig s Auti nit bruucht ha. My Huus stoh ellei z hinderscht in re Sackgass, denn chömme nur no Matten und Bäum. Der Finder cha drum nummen e Wanderer oder e Biker gsi sy, süscht chunnt bi eus niemer dure. S isch au immer öpper dehei, duss stönde zwöi Auti und s het e Lütli und e Briefchaschte.

Wie gärn hätt I im Finder zum Dank e Fläsche Wyy gschänkt, hätt er nur gruefen oder glüte! Hätt är äfach gschalte, ass Fund und Fundort doch mitenand chönnte z tue ha, und ass au non en Auti dört stoh vo der glyche Marke wie der Schlüssel!

Aber nei! Am Zyschtig lüetet mer d Polizei aa. Ein heb z Eptige my Etui gfunden und abgee. I chönns bi ihnen uf em Poschte cho abhole – und zwar z Breitebach.

So chan I im Finder vo Breitebach ääne nur mit dene paar Zyylen über föif Täler und sächs Hübel ewägg danke! Notabene nach sächzg Kilometer hin und här um gfühlthi achthundert Kurven umme! Dankschön, super, groossartig, das blybt eim unvergässlig! Das toppt nur no ein, wo vor me Chindsig e Bälleli findet und s ufs Fundbüro bringt.

*Florian Schneider*

Florian Schneider wurde 1959 geboren und stammt aus Reigoldswil. Er ist Sänger, Schauspieler und Liederschreiber und lebt mit Tochter Mina in Eptingen.

**BRIEFE**

Gelterkinden

**Tempo 30 – Ideologie versus Vernunft?**

Die jetzigen Verkehrsregeln haben sich bewährt. Gelterkinden hat trotz Verkehrszunahme keine Unfall-Schwerpunkte. Die bereits getätigten baulichen Massnahmen an diversen Strassen, die gute Verkehrsschulung durch die Polizei mit Sicherheitsmassnahmen für die Kinder, die immer sichereren Fahrzeuge (Bremsen, Warnsysteme und so weiter), die höheren Anforderungen bei Führerscheinprüfungen und nicht zuletzt das vernünftige Verhalten der meisten Fahrzeuglenker zeigen, dass kein Handlungsbedarf besteht.

Tempo 30 flächendeckend ist unverhältnismässig und zu teuer. Die Mobilität ist halt in unserer Gesellschaft eine sehr wichtige Komponente für unser aller Wohl. Wegen einzelner Idioten, sei es bei Auto-, Motorrad- oder Velofahrern (manchmal auch Fussgängern), ist es nicht gerechtfertigt, weitere Einschränkungen für alle einzuführen. Etwas mehr Rücksicht und Toleranz unter allen Verkehrsteilnehmern – und es funktioniert. Zudem haben wir mit Corona wichtigere Probleme als Tempo 30! Eine Einsparung von 336 000 Franken wäre für die Steuerzahler auch nicht unwesentlich. Sagen wir deshalb an der Gemeindeversammlung vom 9. Dezember Nein zum beantragten Investitionskredit!

Jürg Buess, Gelterkinden

schen und knacken sie unter seinen Füssen. Auch das Laub, das sich von Tiefrot zu Gelb verfärbt hat, schmückt längst nicht mehr die Äste. Kahl und all seiner Schönheit beraubt steht er noch da, der Strauch. Kaum wiederzuerkennen. Nur ganz wenige blasse Blätter bilden noch einen kümmerlichen Rest seines schönen Kleids. Und die fast gänzlich kahlen Äste machen es jetzt möglich, dass der Blick zwischen ihnen hindurch frei geworden ist.

Es scheint so, als sei die Kraft und Farbenpracht des Haselnussstrauchs erloschen. Doch geht es nun hinein in die Winterruhe. Ich freue mich jetzt schon darauf, dass der Strauch auch nach dieser Winterruhe zu neuem Leben erblüht.

Fritz Häuselmann, Rothenfluh

**Konzernverantwortungsinitiative**

**Verantwortung ohne Haftung ist lächerlich**

Noch gilt die Schadenhaftung in der Marktwirtschaft als fundamentales Prinzip der Eigentumsfreiheit. Jede Firma haftet für Schäden, die sie oder ihre Tochter verursachen. Doch ausgerechnet gewisse multinationale Konzerne verweigern eine Haftung für die Schäden ihrer Tochtergesellschaften in jenen Ländern, in denen die Armen keinen Rechtsschutz haben. Der Widerstand dieser Konzerne, der «economiesuisse» und verschiedener kantonaler Handels-

kammern ist völlig gegen den internationalen Trend.

Er ist gleichermassen anachronistisch und paradox wie seinerzeit die sture und unbelehrbare Verteidigung des Bankgeheimnisses und der ausländischen Steuerflucht. Damalige Exponenten wie Konrad Hummler von der Bank Wegelin und Peter Wuffli von der UBS unterstützten diesmal das sogenannte «Ethik-Komitee gegen die Konzernverantwortungsinitiative» des Werbebüros «furrerhugi».

Es geht nicht an, dass Schweizer Unternehmer hiesige Vorteile nutzen, im Ausland aber in einer Weise tätig sind, die wir hier nie akzeptieren. Für Menschenrechtsverletzungen und krasse Umweltschäden in Afrika und Südamerika gilt es, die schwarzen Schafe in die Pflicht zu nehmen. Darum unterstützen wir mit einem überzeugten Ja die Volksinitiative für verantwortungsvolle Unternehmen – zum Schutz von Mensch und Umwelt. Wir sind dies unserem Land als Gründungsmitglied des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz schuldig.

Werner Strüby, Reinach

**Eidgenössische Vorlagen**

**Eigentore**

Ich frage mich schon länger, wieso aus unserer Gesellschaft immer mehr Initiativen lanciert werden, welche sich meist im Ausland abspielen, deren horrenden Umsetzungskosten aber ganz automatisch von meinem Steuergeld abgebucht

werden. Würden die Ziele der Initiativen sich wenigstens ein klein wenig zugunsten unserer Bevölkerung auswirken, ginge es ja noch, aber beide Initiativen erzeugen nichts als Eigengoals. Bei der KVI lachen sich vor allem die hiesigen Anwaltskanzleien ein weiteres Mal ins Fäustchen. Dem arbeitenden Steuerzahler drohen aber Einbussen, weil sein Betrieb auch unschuldigerweise unnötig viel mehr Leerlauf-Aufwand hat und letztlich gar der Arbeitsplatz wegfällt. Das wird halt den Angestellten der «Öffentlichen Hand» (und den Kirchen) nie und nimmer passieren, weshalb sie erst recht glauben, sich weit aus dem Fenster lehnen zu müssen.

Beim Investitionsverbot in «Kriegsmaterial-Firmen» genau das gleiche. In meiner Lehrzeit arbeitete ich in Sissach an Teilen zum Panzer 68, bei der fast einzigen, heute noch «produzierenden» Firma in Sissach (!), sie wäre am Pranger. Den Initiatoren ist es recht, dass der Staat beim Volk möglichst viel Geld abschöpfen lässt, das dann aber gebunkert «und verwaltet» werden muss. Die Pensionskassen dürfen per Gesetz beinahe in keine produzierende Firma (ausser Käsehersteller) mehr investieren. Neue amtliche Stellen werden es überwinden müssen, und die Initiatoren merken nicht, dass dann halt die einzige Alternative heisst: Noch mehr Immobilien auf unsere Wiese stellen.

Jakob Speiser, Gelterkinden

**Natur im Wandel**

**Mein Haselnussstrauch**

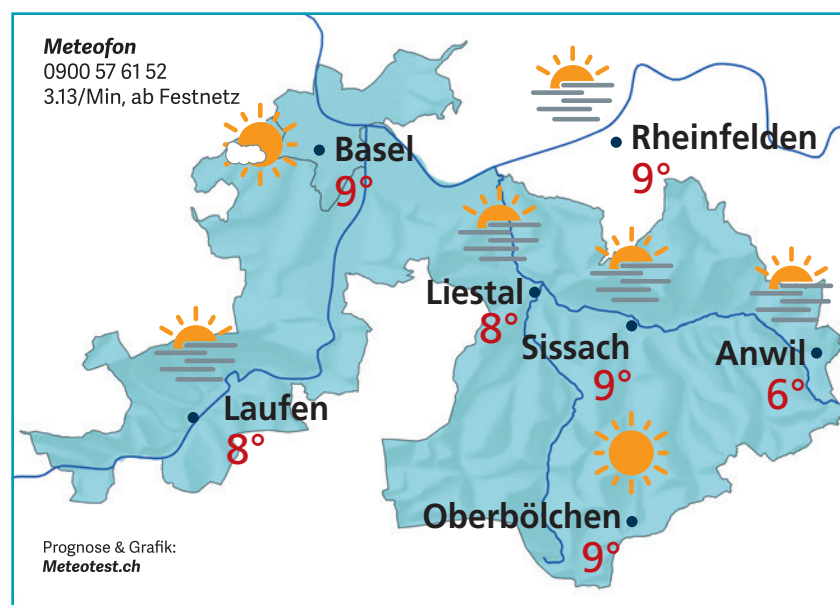
Der Haselnussstrauch mitten in unserem Garten, er ist so etwas wie der Mittelpunkt der Natur in meiner Umgebung geworden. Seit circa 30 Jahren, etwa der Halbzeit meines bisherigen Lebens. Noch vor kurzer Zeit trug er unzählige, tiefrote Blätter. Sie rauschten manchmal im Wind, das sah so aus, als würden seine langen Äste tanzen. Und manchmal erfrischte der Regen den ganzen Strauch. Dann erzeugten die Regentropfen im Laub ein Rauschen, ein anderes als jenes, das der Wind verursacht. Mit seinen roten Blättern war der Haselnussstrauch der Blickfang der Natur in meiner näheren Umgebung. Mit der intensiven roten Farbe übertrumpfte er die mehrheitlich grünen Farbtöne in seiner Umgebung.

Im Frühling verbarg er durch sein dichtes Laubwerk so vieles, was in der Ferne grünte und blühte. Aber das war im Mai. Der Strauch hat sich längst verändert. Es ist Herbst geworden, Spätherbst. Die unzähligen Haselnüsse hat der Strauch längst abgeworfen. Wenn jemand im Garten spaziert, dann knir-

**VOLKSKLICKS**



Für diese beeindruckende Aussicht hat sich der Aufstieg auf die Böldchenflue kurz nach Sonnenaufgang für Kurt Büchli aus Gelterkinden gelohnt.



**Wetter im Oberbaselbiet**

Die Wetterlage bleibt weiterhin eingefahren. Der Nebel hält sich teilweise hartnäckig, oberhalb von 800 Metern und um Basel ist es meist sonnig. Zeitweise ziehen hohe Wolkenfelder über den Himmel. Höchstwerte zwischen 5 und 9 Grad.

**Aussichten**

Tag	Freitag	Samstag	Sonntag	Montag
Temperatur	2° 9°	2° 8°	2° 6°	1° 5°
Wetter	Sunny	Sunny	Sunny	Sunny

	<b>Aufgang</b>	07:48
	<b>Untergang</b>	16:43
	<b>Aufgang</b>	14:59
	<b>Untergang</b>	02:26
	14. Dez.	
	22. Dez.	
	30. Nov.	
	8. Dez.	